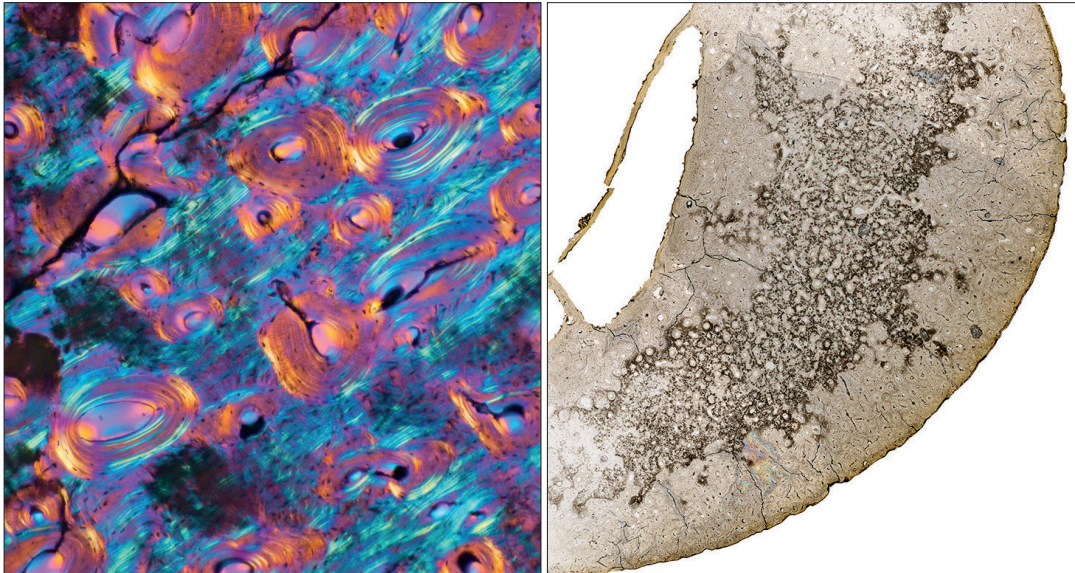




VORTRAGSREIHE »NEUE BIOARCHÄOLOGISCHE FORSCHUNGEN«

HISTOTAPHONOMIE

EINE NEUE METHODE ZUR ANALYSE VON
LEICHENBEHANDLUNG UND FUNERÄREN PRAKTIKEN
IN DER PRÄHISTORIE

KIRSTEN MANDL, MSC

Universität Wien, Department für Evolutionäre Anthropologie

Während der frühen postmortalen Phase eines Leichnams werden die Knochen vom körpereigenen Mikrobiom befallen und zum Teil umstrukturiert. Man nennt diesen Vorgang Bioerosion. Die durch Bakterien verursachten Bohrkanäle können anhand ihrer Morphologie beschrieben und von jenen diagenetischen Mustern unterschieden werden, die durch den Befall mit saprophagen Mikroorganismen oder durch das Liegemilieu auf das Knochengewebe einwirken. Mumifikation verzögert die natürliche Weichteilzersetzung und resultiert in einer gehemmten Ausprägung der Bioerosion. Histotaphonomie untersucht all jene Faktoren, die Bioerosion und Diagenese bedingen, und ermöglicht so Erkenntnisse über Leichenbehandlungen in der Prähistorie.